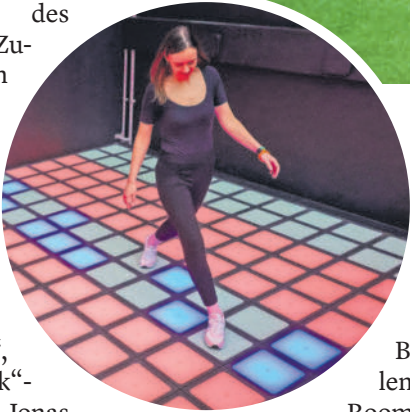


Action, Ausdauer und Rätselspaß

„ArboPark“: In Arbon, nahe der Vorarlberger Grenze, hat der größte Indoor-Freizeitpark der Schweiz eröffnet.

ARBON Früher einmal wurden in der alten Fabrikhalle im schweizerischen Arbon, nahe der Vorarlberger Grenze, Webstühle gebaut. Nun wurden die geschichtsträchtigen Räumlichkeiten auf dem Saurer-Areal nach einjähriger Umbauzeit einer neuen Bestimmung zugeführt. Vor wenigen Wochen hat mit dem „ArboPark“ der größte Indoor-Freizeitpark der Schweiz seine Türen geöffnet. Von Vorarlberg aus ist er in rund 30 Minuten Autofahrt zu erreichen.

Kurz vor 14 Uhr warten bereits erste Besucher darauf, dass sich die Türen zum topmodernen Indoor-Spielplatz öffnen. Eine Gruppe junger Männer freut sich, denn sie wollen gleich die 240 Meter lange Gokartbahn testen, die zu den Hauptattraktionen des „ArboParks“ zählt. Zuerst gilt es aber, sich an einem der Infopoints zu registrieren, wenn man das nicht bereits von zu Hause aus erledigt hat. „Wir versuchen, so viel wie möglich digital zu machen“, erklärt „ArboPark“-Geschäftsführer Jonas Blechschmidt. Mit einem chip-gesteuerten Armband kann das Abenteuer losgehen. „Die Besucher zahlen den Eintritt für eine bestimmte Dauer und können dann alle Attraktionen ohne weitere Mehrkosten testen“, erläutert Blechschmidt.



Beim Fußball-Billard wird auf einer 35 Quadratmeter großen Kunstrasenfläche gespielt. VN/STEURER

Bei den interaktiven Spielfeldern geht es um Schnelligkeit und Präzision.

Boxes“-Challenge, ein Escape-Room im Würfelformat. Die Boxen sind mit verschiedenen Aufgaben versehen, die mit logischem Denken, Fantasie und Geduld gelöst werden müssen, um die richtige Zahlenkombination zu finden und das Schloss zu knacken.

Elektronisches Bierpong

Denkvermögen ist auch in den sogenannten „Cube Challenges“-gefragt, Themenräume, in denen unterschiedliche Herausforderungen in den Kategorien Körper, Wissen und Denkspiele gemeistert werden müssen. „Manche Besucher sind so fasziniert davon, dass sie zwei Stunden lang in diesen Bereichen bleiben und die Zeit völlig vergessen“, verrät Blechschmidt. Verweilen lässt es sich auch beim Augmented-Reality-Darts oder dem Jet-Pong, einer elektronischen

Variante von Bierpong, bei dem zwei Spieler gegeneinander antreten können.

Ausdauer ist beim Fußball-Billard gefragt. Gespielt wird auf einer Kunstrasenfläche von 35 Quadratmetern. Auf dem Billardboden müssen die Teams abwechselnd die 16 speziell im Billard-Design gestalteten Bälle in die entsprechenden Tore spielen. Leichter gesagt als getan – doch Übung macht auch hier den Meister. „Wir haben versucht, attraktive und innovative Attraktionen zu bieten, die es nicht überall gibt“, sagt der Freizeitpark-Chef.

Im „ArboPark“ werden bei fast allen Attraktionen moderne Technologien eingesetzt. Beim interaktiven Mini-Golf etwa wird Block und Bleistift nicht mehr benötigt, hier übernimmt der Computer. Soundeffekte sorgen zusätzlich für ein einzigartiges Spielerlebnis.

Mit der „Valo-Arena“ wurde ein Mixed-Reality-Spielerlebnis geschaffen, bei dem Spieler in verschiedenen Welten virtuell gegeneinander antreten können. Schnelligkeit, Präzision und taktisches Geschick sind nebenan bei den „Pixel Games“ gefragt. Auf

dem interaktiven Spielfeld geht es darum, in mehreren Levels so viele Punkte wie möglich zu sammeln – etwa indem man im Wettlauf gegen die Zeit auf die vorgegebenen Farbfelder springt. Hoch hinaus geht es bei den vier Speed-Kletterwänden oder dem „Valo Climb“, wo sich Kletterer nebeneinander an der virtuellen Wand duellieren können.

46 Euro für zwei Stunden

An einem kleinen Bistro können sich Besucher zwischendurch stärken. Ein kleines Bier gibt es dort für fünf Franken, ein Käse-Sandwich schlägt mit 7,80 Franken zu Buche. Der Preis wird unkompliziert auf das digitale Armband gebucht. Die Mehrkosten werden beim Check-out abgerechnet.

Auch für den Eintritt muss tief in die Tasche gegriffen werden: Wer den Freizeitpark unter der Woche



Für Adrenalinfans: Eine Gokartbahn mit elektrisch angetriebenen Karts.



Im „ArboPark“ geht es auch hoch hinaus: Kletterer können sich an der virtuellen Wand messen.

besucht, zahlt für einen zweistündigen Aufenthalt 45 Franken, umgerechnet etwa 46 Euro, für vier Stunden werden 60 Euro fällig. Ein Tagesticket (acht Stunden) kostet umgerechnet rund 80 Euro. Wer sich am Wochenende einen ganzen Tag lang austoben möchte, muss dann stolze 100 Euro berappen.

TANJA SCHWENDINGER
tanja.schwendinger@vn.at
05572 501-203



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<https://VN.AT/sumPAP>

Ein Löschfahrzeug für den Feldkircher Stadttunnel

FELDKIRCH Die Arbeiten für den Stadttunnel in Feldkirch laufen auf Hochtouren. Zur Sicherstellung des Brand-, Rettungs- und Katastrophenschutzes während der Bauzeit und nach Inbetriebnahme des Stadttunnels werden die Portalfeuerwehren mit entsprechender tunnelspezifischer Ausrüstung ausgestattet. Für diese Investitionen in die Sicherheit stellt das Land 148.000 Euro zur Verfügung, berichtet Landesrat Marco Tittler (ÖVP) in einer Aussendung: „Wir wollen auf jedem einzelnen Straßenkilometer eine höchstmögliche Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer gewährleisten.“

Der Brand-, Rettungs- und Katastrophenschutz ist dem Land ein wichtiges Anliegen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe müssen die Feuerwehren mit entsprechender tunnelspezifischer Ausrüstung ausgestattet werden. Die Stadt Feldkirch muss nun altersbedingt ein Feuerwehrfahrzeug neu beschaffen. Die tunnelspezifische Ausrüstung an die Ausrüstung wird bereits jetzt bei der Neuanschaffung berücksichtigt. Das neue Tunnellöschfahrzeug mit Atemschutzausrüstung bedeute auch eine Verbesserung für allfällige Einsätze der Feuerwehren.

Vorarbeiten für Neustart des Wetterradars Valluga

Betrieb für präzise Vorhersagen soll für zehn Jahre sichergestellt werden.

ST. ANTON AM ARLBERG Das Wetterradar Valluga ist seit 2017 wegen eines Blitzeinschlags außer Betrieb. Der jahrelange Ausfall soll jetzt endlich ein Ende haben. Im vergangenen Februar erfolgte die Einigung zwischen dem Bund und den Ländern Vorarlberg und Tirol zur Wiederinbetriebnahme. Die VN berichteten. Die Gesamtkosten werden voraussichtlich 3,77 Millionen Euro betragen.

2026 in Betrieb

Vorarlberg mit 600.000 Euro und Tirol mit 900.000 Euro beteiligen sich an den Kosten für die Wiedererrichtung in den Jahren 2024 bis 2026 mit insgesamt 1,5 Millionen Euro. Den Rest übernimmt das Bundesministerium für Wissenschaft und



Das Wetterradar befindet sich auf knapp 3000 Metern Seehöhe.

ARLBERGGERBAHNEN/BÄTZ



Das Valluga-Radar soll noch präzisere Vorhersagen ermöglichen.

TIROL/SAX

Forschung mit der GeoSphere Austria. Jetzt im Frühjahr wird mit den

für ein effizientes Krisen- und Katastrophenmanagement – davon wird vor allem die Bevölkerung profitieren.“

Für viele Bereiche wichtig

Das Valluga-Radar befindet sich auf knapp 3000 Metern Seehöhe auf dem höchsten Berg der Arlbergregion – direkt an der Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg. Der Radarstandort deckt den Westen Österreichs meteorologisch optimal ab. Das Wetterradar liefert so viele Daten, als wären 10.000 Regenmesser über Vorarlberg und das Tiroler Oberland verteilt. Wetterdaten sind nicht nur für die Sicherheit wichtig, sondern auch für viele Wirtschaftsbereiche wie Landwirtschaft oder Tourismus. Durch genaue Vorhersagen können Produktion und Dienstleistungen optimiert und der Standort insgesamt gestärkt werden.

Der laufende Betrieb soll jedenfalls für zehn Jahre sichergestellt werden, die Folgekosten dafür übernimmt der Bund. Vorarlberg und Tirol bekommen die durch das Wetterradar erfassten (Roh-)Daten für die kommenden zehn Jahre ab dem Zeitpunkt der Wiederinbetriebnahme unentgeltlich zur Verfügung gestellt.